

Wochenblatt

für

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt und Rabenstein.

Dieses Blatt wird an jede Haushaltung der obigen Gemeinden unentgeltlich vertheilt.

№ 8.

Sonnabend, den 25. Oktober

1902.

Erscheint jeden Sonnabend Nachmittags.

Anzeigen werden in der Expedition (Reichenbrand, Pelzmühlstraße 47 D), sowie von den Herren Barbier Bast in Reichenbrand, Buchhändler Clemen s. Bahner in Siegmars und Kaufmann Emil Winter in Rabenstein entgegengenommen und pro 1/2spaltige Corpusszeile mit 10 Pf. berechnet. Für Inserate größeren Umfangs und bei öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt, jedoch nur nach vorheriger Vereinbarung, bewilligt.

Bekanntmachung.

Am 30. September 1902 wird der II. Termin der diesjährigen Einkommensteuer fällig.

Reichenbrand, am 26. September 1902.

Der Gemeindevorstand.

Fogel.

Bekanntmachung,

die Einkommensdeklaration betreffend.

Aus Anlaß der im Laufe des nächsten Jahres stattfindenden allgemeinen Einschätzung zur Einkommensteuer werden zur Zeit Aufforderungen zur Deklaration des steuerpflichtigen Einkommens ausgesendet.

Denjenigen, welchen eine derartige Aufforderung nicht zugesendet werden wird, steht es frei, eine Deklaration über ihr Einkommen bis

zum 2. November 1902

bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande einzureichen.

Zu diesem Zwecke werden bei Begierem Deklarationsformulare unentgeltlich verabfolgt.

Gleichzeitig werden alle Vertreter von Personen, die unter Vormundschaft oder Pflegschaft stehen, ingleichen alle Vertreter von juristischen Personen (Stiftungen, Anstalten, eingetragenen Vereinen, eingetragenen Genossenschaften, Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Berggewerkschaften u. s. w.), sowie die Vertreter von sonstigen mit dem Rechte des Vermögenserwerbs ausgestatteten Personenvereinen und Vermögensmassen aufgefordert, für die Vertretenen, soweit dieselben ein steuerpflichtiges Einkommen haben, Deklarationen bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande auch dann einzureichen, wenn ihnen deshalb besondere Aufforderungen nicht zugehen sollten.

Reichenbrand, am 24. Oktober 1902.

Der Gemeindevorstand.

Fogel.

Nachstehende Bekanntmachung des K. Bezirkskommando's zu Chemnitz wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Reichenbrand, am 24. Oktober 1902.

Der Gemeindevorstand.

Fogel.

Bekanntmachung.

Alle im obengenannten Gemeindebezirke aufhältlichen

Reservisten,

Dispositions-Urtauber,

zu Disposition der Ersatz-Behörden Entlassenen,

der Jahresklassen 1895 bis mit 1902 erhalten Befehl zu der **Donnerstag den 6. November 1902** Vormittags 11 Uhr in Chemnitz Restaurant „Bellevue“

Stollberger- und Göthe-Str.-Ecke stattfindenden **Kontrollver-**

sammlung zu erscheinen.

Die Militärpapiere sind mitzubringen.

Während der Kontrollversammlung selbst wird eine streng militärische

Haltung und Disciplin verlangt.

Schirme und Stöcke sind abzulegen.

Nichterscheinen wird mit Arrest bestraft.

Königliches Bezirks-Kommando Chemnitz.

Bekanntmachung,

die Einreichung von Gehalts- und Lohnnachweisungen zur staatlichen Einkommensteuereinschätzung für das Jahr 1903 betreffend.

Nach § 36 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 sind diejenigen, welche für die Zwecke ihrer Haushaltung oder bei Ausübung ihres Berufes andere Personen dauernd gegen Gehalt oder Lohn beschäftigen, verpflichtet, über das von ihnen herrührende Einkommen dieser Personen Auskunft zu erteilen.

Es hat dies zu erfolgen:

a. in der Hausliste nur für den Fall, wenn diese Personen bei ihren Arbeitgebern oder Dienstherrn wohnen,

b. andernfalls in nach den Wohnorten dieser Personen getrennten Nach-

weisungen unter Benützung der den Arbeitgebern zu diesem Zwecke

behändigten Vorbrücke, und zwar innerhalb einer **achtzägigen** Frist.

Es werden hiermit alle Arbeitgeber, die in diesen Tagen Aufforderung zu Einreichung solcher Nachweisungen erhalten haben, auf die pünktliche Abgabe der vom Dienstherrn eigenhändig, nicht durch Prokuristen oder sonstige

Bevollmächtigte zu vollziehende Nachweisungen mit dem Bemerkten aufmerksam

gemacht, daß die Abgaben bis

spätestens zum 8. November a. c.

während der üblichen Geschäftsstunden im hiesigen Gemeindeamt zu erfolgen hat.

Gleichzeitig werden diejenigen, welche solche Vorbrücke nicht erhalten haben

und doch Personen der unter b. genannten Art beschäftigten, hierdurch aufgefordert,

die nöthigen Vorbrücke alsbald zu entnehmen.

Rabenstein, den 21. Oktober 1902.

Der Gemeindevorstand.

Wilsdorf.

Bekanntmachung,

die Einkommensdeklaration betreffend.

Aus Anlaß der im Laufe des nächsten Jahres stattfindenden allgemeinen

Einschätzung zur Einkommensteuer werden zur Zeit Aufforderungen zur Deklaration

des steuerpflichtigen Einkommens ausgesendet.

Denjenigen, welchen eine derartige Aufforderung nicht zugesendet werden

wird, steht es frei, eine Deklaration über ihr Einkommen bis

zum 5. November 1902

bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande einzureichen.

Zu diesem Zwecke werden bei Begierem Deklarationsformulare unentgeltlich

verabfolgt.

Gleichzeitig werden alle Vertreter von Personen, die unter Vormundschaft oder Pflegschaft stehen, ingleichen alle Vertreter von juristischen Personen (Stiftungen, Anstalten, eingetragenen Vereinen, eingetragenen Genossenschaften, Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Berggewerkschaften u. s. w.), sowie die Vertreter von sonstigen mit dem Rechte des Vermögenserwerbs ausgestatteten Personenvereinen und Vermögensmassen aufgefordert, für die Vertretenen, soweit dieselben ein steuerpflichtiges Einkommen haben, Deklarationen bei dem unterzeichneten

Gemeindevorstande auch dann einzureichen, wenn ihnen deshalb besondere Auf-

forderungen nicht zugehen sollten.

Rabenstein, am 20. Oktober 1902.

Der Gemeindevorstand.

Wilsdorf.

Bekanntmachung.

Die nachstehende Bekanntmachung des königlichen Ministeriums des Innern

wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Rabenstein, am 23. Oktober 1902.

Der Gemeindevorstand.

Wilsdorf.

Unentgeltliche bakteriologische Untersuchung

zur Feststellung ansteckender Krankheiten durch die Centralstelle für

öffentliche Gesundheitspflege.

Die rechtzeitige Feststellung des Vorhandenseins ansteckender Krank-

heiten, welche sowohl für den Kranken als insbesondere auch für die All-

gemeinheit zur Ermöglichung der alsbaldigen Anordnung von Vorbeugungs-

maßregeln gegen Weiterverbreitung der Krankheit vom größten Werthe ist, kann

in zahlreichen Fällen mit Sicherheit nur durch bakteriologische Unter-

suchungen erfolgen. Um letztere allgemein zu ermöglichen und deren Unter-

lassung aus Scheu vor den entstehenden Kosten zu verhüten, ist die Central-

stelle für öffentliche Gesundheitspflege mit der unentgeltlichen Vor-

nahme dieser Untersuchungen beauftragt worden.

Die Ausführung derartiger Untersuchungen ist von den behandelnden

Ärzten, soweit ihnen nicht die in den Städten Dresden, Leipzig und Chemnitz

vorhandenen Untersuchungs-Einrichtungen kostenfrei zur Verfügung stehen, un-

mittelbar bei der Centralstelle für öffentliche Gesundheitspflege in

Dresden zu beantragen. Hierbei wird den Ärzten anheimgegeben, sich mit

genannter Centralstelle wegen des Bezugs sterilisirter Gefäße zur Aufnahme

der einzuschickenden Untersuchungstheile ins Vernehmen zu setzen.

Die Bestimmungen der Verordnung vom 12. Dezember 1900 zur weiteren

Ausführung des Reichsgesetzes vom 30. Juni 1900 pp. — Gesetz-Blatt Seite

967 — werden durch gegenwärtige Bekanntmachung nicht berührt.

Dresden, den 4. Oktober 1902.

Ministerium des Innern.

v. Meißner.

Bekanntmachung.

Die nachstehende Bekanntmachung der königlichen Amtshauptmannschaft wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Nabenstein, am 23. Oktober 1902.

Der Gemeindevorstand.

Wilsdorf.

Aus Anlaß erneut eingelaufener Klagen über das Auftreten der Blutlaus an Obstbäumen macht die königliche Amtshauptmannschaft wiederholt auf die Gefahren aufmerksam, welche den Obstkulturen durch diesen Schädling entstehen.

Die Besitzer von Obstbäumen werden daher angewiesen, ungehäumt und gründlich ihre Bestände auf das Vorhandensein der Blutlaus zu untersuchen und, wo sich dieselbe zeigt, nach Maßgabe der untenstehenden Anleitung das zur Vertilgung des Insekts Erforderliche zu thun.

Unterlassungen in dieser Beziehung werden mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen geahndet, die notwendigen Arbeiten aber im Säumnisfalle überdies auf Kosten der Pflichtigen ausgeführt werden.

Chemnitz, den 19. Oktober 1902.

Die königl. Amtshauptmannschaft.

2603 A.

Dr. Hallbauer.

Anleitung zur Vertilgung der Blutlaus.

Die Blutlaus hat einen bläulichen Körper und ist mit einem weißen, wolligen Flaum überzogen, sitzt meist herbenweise an der unteren Seite der

Zweige oder am oberen Rande der Astwunden und macht den Eindruck frisch gefallenen Schnees.

Die Blutlaus durchsticht die junge Rinde und erzeugt durch ihr Saugen Wucherungen unter der Rinde, die letzterer ein gründiges, freckartiges Aussehen geben.

Zur Vertilgung ist Folgendes nötig:

1. Stark befallene Bäume sind am besten abzuhaufen und vorsichtig zu entfernen.
2. In der Krone befallene Bäume sind zu kürzen, die mit Blutlaus besetzten Stellen aber behutsam abzunehmen und zu verbrennen.
3. Vorbeugend ist auf eine gute Rindenpflege zu sehen dergestalt, daß Wundränder und Risse an Stamm und Ästen ausgeschnitten und mit Baumsalbe verstrichen werden.
4. An weniger stark befallenen Bäumen ist die Blutlaus mit Petroleum oder Fett (Schweinefett) zu vernichten. Es geschieht dies am besten:
 - a. bei mehrjährigem Holze durch sorgfältiges Abbürsten mit Petroleum.
 - b. bei jüngeren Holze durch Verfüllung der entstandenen Risse mit Fett, nachdem zuvor die lebende Brut zerdrückt worden ist.

Am leichtesten und wirksamsten ist die Bekämpfung der Blutlaus in den Monaten März und Oktober.

Im übrigen wird auf die bei den Gemeindebehörden aushängende Belehrung über die Blutlaus und über deren Bekämpfungsmethode verwiesen.

Oertliches.

Siegmars, 24. Oktober. Herr Privatmann Ernst Margensfern und Frau begingen heute das Fest ihres 50jährigen Ehejubiläums. Dem allgemein beliebten und geachteten Paar bringen wir auch hiermit die herzlichsten Glückwünsche.

Siegmars, Sonntag, den 2. Nov., nachmittags 3 Uhr, hält der Verein für Obst- und Gartenbau von Siegmars u. Umg. im Gasthaus Siegmars eine Versammlung ab, in welcher der Geschäftsführer des Landesobstbauvereins, Herr Gartenbauinspektor Braunbart aus Weihen, Vortrag über Obstsorten, spez. über das neue Landes-Obst-Sortiment halten wird. Da die Mitglieder zugleich selbstgeerntetes Obst ausstellen werden und Herr Braunbart als tüchtiger Fachmann bekannt ist, so verspricht die Versammlung eine höchst interessante und lehrreiche zu werden. Nichtmitgliedern wird der Zutritt gern gestattet.

Bei Verpackung von Drucksachen für die Postbeförderung wird von den Absendern häufig dadurch gesündigt, daß nur ein Streifband verwendet und lose umgelegt oder ein ungeeigneter Briefumschlag gewählt wird. In die weit geöffneten toschensförmigen Falten solcher mangelhaften Streifbandsendungen, sowie in die offenen größeren Briefumschläge mit nach innen eingestekter Verschlussklappe, die von den Postbeamten mit gutem Grunde als „Brieffallen“ gefürchtet werden, verschieben sich unbemerkt Briefe, Postkarten und andere kleine Gegenstände und machen sodann als blinde Passagiere wider Willen oft weite Irrfahrten in den Drucksachen mit. Günstigen Falles, wenn sie von einem Postbeamten in ihrem Versteck entdeckt oder vom Empfänger der Drucksache zurückgegeben werden, gelangen sie mit größerer oder geringerer Verspätung in die Hände des Adressaten; andernfalls sind sie verschwunden. Die Postverwaltung ist eifrig bestrebt, durch geeignete Vorkehrungen die den anderen Sendungen von den Drucksachen her drohende Unsicherheit abzuwenden. Im eigensten Interesse des Publikums liegt es, die Postverwaltung in diesen Bestrebungen zu unterstützen, indem es in der üblichen Drucksachenverpackung Wandel eintreten läßt. Dies ist ohne erhebliche Mühe oder Kosten für den Absender sehr wohl angängig. Bei größeren Drucksachen, die unter Band verschickt werden sollen, bietet sich als wirksamstes Mittel zur Vermeidung breiter Spalten die Anlegung eines Kreuzbandes an Stelle des einfachen Streifbandes. Kann man sich aber hierzu nicht entschließen, dann sollte man wenigstens ein aus gutem Papier gefertigtes Streifband so eng wie nur möglich um die Drucksache legen und außerdem eine feste kreuzweise Umschnürung mittels Fadens oder Gummibandes herumwickeln. Bei Drucksachen, die unter größeren Briefumschlägen zur Absendung kommen sollen, wären thunlichst Umschläge anzuwenden, deren Verschlussklappe sich nicht am breiten oberen Rande, sondern an der schmalen Seite befindet. Jedenfalls soll man die Verschlussklappe nicht in den Umschlag einstecken; will man den Inhalt vor dem Herausfallen schützen, so verwerde man Umschläge, deren Verschlussklappe einen zungenartigen, zum Einstecken in einen äußeren Schlitz des Umschlages eingerichteten Ansatz besitzt. Auch in anderen Formen hat die Papierindustrie bereits sichere Drucksachenhüllen auf den Markt gebracht. Damit die Versender von Drucksachen diese Anregungen beherzigen und, jeder für seinen Theil, ernstlich dazu beitragen, den von den Brieffallen ausgehenden Unzuträglichkeiten zu steuern, seien sie noch darauf hingewiesen, daß sie hierdurch nicht bloß im Interesse anderer sondern auch im eigenen handeln; denn dieselben Gefahren, die sie anderen durch mangelhafte Verpackung ihrer Drucksachen bereiten, drohen ihren eigenen Briefen und Karten durch Brieffallen von anderen Absendern und, wenn einem Versender auch vielleicht noch kein Leid

in dieser Beziehung widerfahren ist, kann der böse Zufall jeden Tag einen wichtigen Brief von ihm oder an ihn in eine solche Falle führen.

Lori.

(Nachdruck verboten.)

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.
(5. Fortsetzung.)

Er bemerkte mit heimlichen Entzücken den Zug bitterer Enttäuschung, der, ihr selbst wohl am wenigsten bewußt, um den kleinen Mund lagerte, und wußte nun, daß Lori ihn ebenso liebte, wie er sie.

„So werden Sie wohl von nun an nicht mehr hierherkommen?“ fragte das Mädchen mit bebenden Lippen.

„Doch oft, vorausgesetzt, daß mein Bräutchen es mir gestattet,“ lachte Johannes.

„Wenn Sie erst verlobt sind, werden Sie kaum noch Zeit für etwas anderes haben.“

„Warum nicht?“ Er weidete sich an dem Anblick des holden Gesichtes, das kaum imstande war, sich zu beherrschen.

„Und darf man fragen, wer die Erkorene ist?“ fragte Lori, um deren Mund es seltsam zuckte.

„Ja, erräthst du es denn noch immer nicht?“ — Wer anders könnte es wohl sein, als — du, — du, die ich liebe, so heiß und innig, daß ich an nichts anderes zu denken vermag, als an dich, jubelte der Glückliche, unfähig, das Wort noch länger zurückzudrängen. „Was fragst du denn? die du das Licht meines Lebens geworden bist!“

Er hatte den Arm um das selig erschauende Mädchen geschlungen und es an sich gepreßt in überquellender Lust und den frischen Mund geküßt, wieder — immer wieder.

Er hielt das bebende Mädchen im Arm und Lori schmiegte sich an den Geliebten und wußte nicht, wie ihr geschah.

Zu spät war der Wechsel gewesen. Unfähig, ein Wort zu sprechen, lehnte sie das blonde, lockenwulstige Köpfchen an seine Brust und überließ sich willenlos dem Zauber dieser Stunde.

„S ist ja Maienzeit!“ jubelten die Vögel und lugten mit neugierigen Augen aus ihrem grünen Versteck nach dem jungen glückseligen Paare drunten und häupten von Ast zu Ast, als wollten sie es den Kameraden verkünden, daß zwei Menschen soeben den Bund fürs Leben geschlossen hatten.

„S ist ja Maienzeit!“ dufteten die Blumen und nickten im lauen Wind mit den zierlichen Köpfchen, als verstanden auch sie etwas von dem zärtlichen Geflüster der Liebenden.

„O Maienzeit, o Liebestraum, was ist so süß wie du?“

Wie lange die Beiden in zärtlicher Umschlingung gestanden, sie wußten es nicht, und als sie sich endlich trennten, geschah es mit dem Versprechen, so oft als möglich hier zusammenzukommen.

Als Lori mit glühenden Wangen nach Hause kam, und der Vater sie fragte: „Nun, mein Töchterchen, du bist ja heute ungewöhnlich lange ausgeblieben! Du wolltest doch Raiglöckchen pflücken, hast du keine gefunden?“ — da hätte nicht viel gefehlt und sie wäre dem gütigen Vater um den Hals gefallen und hätte ihm ihr ganzes, großes, überschwengliches Glück geachtet. Aber das wollte genau und sorgfältig überlegt werden, wie es am besten anzustellen war, und sie beschloß, erst mit Johannes darüber zu beraten. Versöhnt nickten die beiden Alten werden, das stand fest. Aber wie sollte man das zu Stande bringen?

Das war die einzige Sorge, die das Glück der Liebenden störte. Pläne wurden gemacht und wieder verworfen, doch Lori hoffte zuversichtlich, daß es ihr gelingen würde, eine befriedigende Lösung herbeizuführen.

Lange ließ sich das süße Geheimnis allerdings

nicht bewahren, Lori sah es ein, daß man bald davon munkeln würde und überdies entsprach es dem offenen, ehrlichen Sinn Johannes sehr wenig, nicht frei mit seiner Werbung hervortreten zu dürfen. Hoffte er doch, mit der Geliebten öfter und länger beisammen sein zu können, wenn diese erst vor aller Welt seine Braut war.

Außerdem ärgerte Lori sich unbefriedigt über ihre Kusine, die offenbar in Johannes verliebt war und ihm zu begegnen suchte, wo es anging. Helene hatte herausgefunden, daß der junge Mann täglich um dieselbe Zeit einen Spaziergang machte und danach richtete sie nun ihre Ausgänge ein. O, der Hochmütigen, die stets so verächtlich auf Lori herabsah, einmal sagen zu dürfen, daß sie sich getäuscht, daß Johannes nie daran gedacht, die stolze Helene zu beachten oder gar, wie sie sich einbildete, zu lieben, — das müßte eine wahre Wonne sein.

„Morgen ist Jahrmart drunten im Städtchen,“ sagte Johannes eines Tages zu Lori, „können wir denselben nicht besuchen, mein Liebling, um wenigstens für längere Zeit beisammen bleiben zu können?“

Lori überlegte eine Weile. „Ich will sehen, ob Helene mitgeht; wenn sie mitkommt, schließest du dich uns wie zufällig auf dem Wege an; denn allein mit dir darf ich nicht gesehen werden, sonst pfeifen es am nächsten Tage die Spagen von allen Dächern, und die Kunde davon würde rasch genug unseren Vätern zugetragen.“

„Ja, ja, es ist am besten, du nimmst Helene mit; bist eben mein kluges, kleines Mädchen, und hast immer die besten Einfälle. Ist die Gegenwart einer dritten Person auch störend, so kann ich dir doch in die schönen Augen schauen, in deiner Nähe weilen und dir heimlich die Hand drücken; das ist schon Glück genug. Aber die verwünschte Heimlichkeitstherei muß bald ein Ende haben, das ertrage ich nicht mehr lange!“

„Geduld, mein Liebster, — Geduld, — laß mich nur machen, ich sage dir, alles wird gut werden.“

„Na, ich hoffe es.“

„Also auf Wiedersehen morgen um 1 Uhr beim alten Steg. Du, — aber das sage ich dir, vorsichtig mußt du sein, Johannes, daß Helene nichts merkt, lieber mache ihr einmal tüchtig die Cour; nachher, wenn sie erfährt, daß du mich, das kleine, unbedeutende Mädchen statt ihrer erwählt hast, dann wird sie aber Augen machen. Ich kann es kaum erwarten, bis ich es ihr sagen darf.“

Johannes küßte lachend den süßen Mund. „Ich glaube kaum, daß ich es fertig bringe, deiner Kusine den Hof zu machen. Diese kalte, berechnende stolze Natur kann mir nicht das geringste Interesse abgewinnen.“

„Versuch es nur, es wird schon gehen,“ neckte Lori.

„Na, wenn du es durchaus willst —“

„Ja, ja, es kann nicht schaden, wenn Helenens Hochmut ein wenig herabgedrückt wird. Ich habe schon genug darunter gelitten.“

„Sage mir nur, Johannes,“ fuhr Lori nach einer kleinen Pause nachdenklich fort, „was du eigentlich an mir so liebenswert findest. Helene ist doch viel schöner und klüger als ich.“

Der junge Mann lachte laut auf. „Du bist doch das reizendste, süßeste Geschöpf, das mir je vorgekommen ist. Was ich am meisten an dir liebe, was mich geradezu entzückt, ist deine herzige, ungezwungene Natürlichkeit, die Reinheit deines Wesens, das, frei von jeder Kotetterie, sich so giebt, wie es eben ist. Dies findet man so selten bei unseren jungen Damen, und wenn ich dich mit Helene vergleiche, so kommt es mir vor, als wäre jene eine parfümierte, künstliche Blume, und du ein frisch gebackenes, erblühtes Köpfchen. Glaubst du, daß einem da die Wahl schwer würde, mein geliebtes Mädchen? Mir ist es,“ fügte er nach kurzer Pause hinzu, „als ob ich dich schon immer

geliebt hätte, natürlich unbewußt; denn so viele Mädchen ich auch sah, keines — nicht ein einziges wollte mir gefallen, — bis ich dich erblickte, da wars um mich geschehen."

Lori lächelte glücklich zu dem geliebten Manne auf: "Du bist ein Schmeichler! Aber jetzt muß ich wirklich gehen," sagte sie, ihm wohl zum drittenmal die Hand zum Abschied reichend. Zummer wieder fiel ihr etwas ein was notwendig noch gesagt werden mußte, und so dauerte es immer ziemlich lange, bis sie sich trennten.

Zu Loris großer Erleichterung hatte Helene am anderen Tage eingewilligt, den Jahrmart in dem etwa eine halbe Stunde entfernten Städtchen besuchen zu wollen. Der Weg führte sanft abwärts auf schmalem, blumenbewachsenen Pfade am Rande eines Bächleins dahin.

Als die beiden Mädchen sich dem alten Steg näherten, kam ihnen Johannes, scheinbar unbefangen, entgegen. Helenens Augen bligten in freudigem Stolze; sie wußte, daß der junge, hübsche Mann einzig ihretwegen da sei.

"Die Damen besuchen wohl den Markt?" begann er, artig den Hut ziehend, "gestatten Sie vielleicht, daß ich, da ich den gleichen Weg gehe, mich Ihnen anschließe?"

Wie er fremd thun konnte, der Schelm! Lori mußte an sich halten, um nicht hell auf zu lachen, als er, sich höflich verneigend, seinen Namen nannte, und Helene die Vorstellung Loris übernahm. Nur einen raschen, innigen Blick hatten die Liebenden getauscht. Wer würde es ihnen heute wohl anmerken, daß sie sich schon so oft gefüßt in wonniger Lust? Wenn Helene es geahnt hätte, sie wäre dem jungen Manne wohl weniger liebenswürdig entgegengekommen. Sie versuchte fortwährend an seiner Seite zu bleiben, und bot alles auf, um sich so vorteilhaft als möglich zu zeigen. Sie hatte Johannes bald genug in ein lebhaftes Gespräch verwickelt und zeigte im Laufe der Unterhaltung, daß sie sehr viel Geist besaß, Lori wanderte schweigend nebenher und kam sich wieder recht unbedeutend vor. Helene warf ihrer kleinen Koufure mehr als einen mitleidigen Blick zu, als wollte sie sagen: "Was bist du gegen mich, eine Null und Nichts!"

Der Weg wurde jetzt so schmal, daß man hintereinander gehen mußte und da raunte Helene Lori zu: "Das ist er, von dem ich neulich zu dir sprach. Glaubst du mir nun, daß der hübsche, junge Mann in mich verliebt ist? Siehst du nicht wie er mich immer anschaut? Nun freut es mich doppelt, daß ich mitgegangen bin!"

Lori biß die Zähne zusammen, um das Lachen zu unterdrücken. "Eingebildete Närrin," dachte sie, "du wirst saunen!" Johannes, der etwas zurückgeblieben war, um einige Blumen zu pflücken, kam jetzt näher und teilte den kleinen Strauß zu beiden Teilen zwischen die beiden Mädchen.

Helene nahm mit vielstimmigem Lächeln die Blumen in Empfang, und während sie voranschritt, zog der junge Mann mit einer raschen Bewegung Loris herabhängende Hand an seine Lippen; dann ließ er sie mit leisem Drucke wieder frei.

Helene war heute wie umgewandelt. Sie, die sonst nur ein verächtliches Lächeln für diese Kleinigkeiten hatte, und immer achselzuckend sagte, das wären lauter wandelnde Vogelschenden, die sich nicht zu kleiden, noch zu benehmen wüßten, — sie fand heute alles sehr nett, war überhaupt voll überprudelnden Witzes, so daß es Lori fast bänglich zumute wurde. Sie bereute es sehr, Helene mitgenommen zu haben, da diese den Geliebten so für sich in Anspruch nahm, daß er kaum einen Blick mit Lori wechseln konnte. Der Nachmittag erschien ihr endlos lang, sie wünschte von Herzen den Abend herbei, während Helene die Stunden nur allzu rasch vergingen. Sie gab sich gar keine Mühe, ihre Zuneigung zu dem jungen

Manne zu verbergen. Sie warf ihm Blicke zu, die deutlich genug verkündeten, was sie empfand, und die für einen andern als Johannes leicht gefährlich werden konnten. Doch dieser fühlte sich von dem ganzen koketten Treiben des immer neben ihm wandelnden Mädchens eher abgestoßen als angezogen. Wie lieblich und einfach erschien ihm dagegen seine kleine Lori, auf deren Stirn der echt mädchenhafte Duft der Reinheit und Keuschheit lag, aus deren Augen es immer so warm und innig, so süß entgegenleuchtete: die reine, erste Liebe eines unschuldigen Mädchenherzens, während bei Helene alles darauf angelegt war, zu gefallen, jedes Wort, jeder Blick war wohlberednete Koketterie.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— Aus dem Berliner Spitzbubenleben berichten die Zeitungen: Aus der alten Liebermannschen Pfandleihe wurden vor einiger Zeit von Einbrechern für 15000 Mk. Goldsachen und besonders Brillanten gestohlen. Die Spitzbuben hatten am Hosenknopf ein eisernes Drahtgitter weggeschnitten, die mit Seife beschmierte Scheibe eingebracht und die eisernen Schutzstangen auseinandergebogen. Die Kriminalpolizei stellte fest, daß die Deffnung zwischen zwei Stäben nur 16 1/2 cm lichte Weite hatte. Da durch einen solchen Spalt nur eine Art "Schlangemensch" hindurch kommen konnte, so hielt die Kriminalpolizei unter ihren alten Bekannten Umschau, ob sich darunter nicht ein Mensch dieser Art finde. Der einzige, der schlank genug gewesen wäre, diesen ungewöhnlichen Weg zu benutzen, war ein gewisser Schütte. Dieser hatte früher schon ähnliche Geschichten gemacht und wiederholt im Zuchthaus gesessen. Es wurde festgestellt, daß Schütte sich auf freiem Fuße befinden mußte, aber zu ermitteln war er nicht. Ein ganzes Heer von Beamten beobachtete nun überall, ob nicht Schütte dennoch irgendwo in Berlin sei oder ob er vielleicht einen Nachfolger gefunden habe. Da sah man nun in der Vorfigstraße einen "Baron v. Möllendorf", der sich eine prächtige Wohnung eingerichtet und von dem niemand sagen konnte, wovon er lebte. Da der Herr Baron eine auffallende Neugierlichkeit mit dem verschwundenen Schütte aufwies, so wurde er auf Schritt und Tritt scharf beobachtet. Da zeigte es sich denn, daß er einige kostbare Sachen versteckt, und daß er in Verbindung stand mit einem Herrn "Oskar v. Bergen", der mit seiner Geliebten Lona Hilbrandt in der Zimmerstraße 57 in Saus und Brans lebte. "Herr v. Bergen", in dem bald ein mehrfach vorbestrafter Einbrecher Moritz Goldbart festgesetzt wurde, war augenblicklich mit seinem Schwager Moritz Kasselkraut aus der Brunnenstraße verheiratet. Lona, die er allein zurückgelassen hatte, wußte mitzuteilen, daß ihr Freund Herr v. Bergen nach Leipzig und Hamburg gefahren sei. Währenddessen vertrieb sie sich die Zeit tagsüber in der Friedrichstraße und des Nachts in den Cafés. Dabei suchte sie alle Rivalinnen durch die Kostbarkeit ihres Schmuckes aus. Ihr Oskar hatte ihr echte Brillanten verehrt, Brillanten aus der Liebermannschen Pfandleihe, wie die beobachtenden Kriminalbeamten bald erkannten. Dann kam ein Telegramm aus Hamburg nach der Zimmerstraße 57. Oskar fragte seine Lona: "Kann ich kommen, oder haben sie Lampen?" Diese Depeche erhielt aber nicht Lona, sondern die Kriminalpolizei, die dann das Haus beobachtete. Sie telegraphierte Herrn v. Bergen zurück: "Komm", haben keine Lampen!" Ahnungslos kam Herr v. Bergen wieder nach Berlin, nachdem er mit seinem Schwager seinen Anteil an der Liebermannschen Beute in Leipzig und Hamburg zum größten Teile veräußert hatte. Die Kriminalpolizei ließ ihn ruhig nach Hause gehen, nur daß ihm einige Beamte auf dem Fuße folgten. Dasselbe Geleit erhielt Kasselkraut nach seiner Wohnung in der Brunnenstraße. Lona war zwar etwas überrascht, aber doch hocherfreut, ihren Oskar sobald

wiederzusehen, und noch dazu mit soviel Geld. Bevor sie aber noch dazu kam, ihn zu fragen, weshalb er schon so früh gekommen sei, fand das Wiedersehen eine unangenehme Störung. "Herr v. Bergen" wurde unverzüglich nach dem Polizeipräsidium geholt, und Lona mußte ihm folgen, sobald sie das leichte Kostüm, in dem sie sich augenblicklich befand, mit einem anderen vertauscht hatte. Am Alexanderplatz fand sich zur selben Zeit auch "Baron v. Möllendorf" alias Heinz Schütte und Moritz Kasselkraut auf besondere Einladung ein. Die Herrschaften wollten von einem Einbruch bei Liebermann nichts wissen, als was in den Zeitungen stand. Als man ihnen jedoch die in der Wohnung in der Vorfigstraße und bei Lona Hilbrandt unterdessen beschlagnahmten Kostbarkeiten zeigte, gaben sie schließlich klein bei. Die ganze Gesellschaft wurde dem Untersuchungsrichter zugeführt.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Reichenbrand.

Am 22. Sonntag p. Trin. den 26. Oktober a. c. Predigtgottesdienst Vorm. 9 Uhr in der Schule zu Reichenbrand, Vorm. 1/2 11 Uhr in der Schule zu Siegmars.

Am 31. Oktober a. c., am Reformationsfest, Predigtgottesdienst Vorm. 9 Uhr in der Schule zu Reichenbrand, Vorm. 1/2 11 Uhr in der Schule zu Siegmars.

Nachrichten des K. Standesamtes zu Reichenbrand vom 18. bis mit 24. Oktober 1902.

Geburten: Dem Kohlenhändler Emil Otto Pähler in Reichenbrand 1 K.; dem Strumpfweber Carl Otto Herrmann in Reichenbrand 1 K. und 1 M.; dem Anstreicher Bruno Oswald Reihorn in Reichenbrand 1 K.; der ledigen Martha Ella Bretschneider in Reichenbrand 1 K., tobgeboren.

Aufgebote: Vacat!

Eheschließungen: Der Schlosser Oscar Bernhard Köhner in Chemnitz mit der Arbeiterin Anna Dina Fiedler in Reichenbrand; der Fabrikarbeiter Max Emil Gräber in Schönan mit der Strickerin Anna Alma Martin in Reichenbrand; der Metalldecker Arthur Ernst Berthold in Gröna mit dem Appreturmädchen Martha Dina Uhlig in Siegmars.

Sterbefälle: Der ledigen Formerin Anna Maria Knoth in Reichenbrand 1 K., 1 Monat alt.

Expeditionszeit des Standesamtes.

Wochentags: 8—12 Uhr Vorm. und 2—6 Uhr Nachm. Sonntags und Festtags geschlossen.

Nachrichten vom Kgl. Standesamt Rabenstein vom 18. bis zum 24. Oktober 1902.

Geburten: Ein Sohn: Eisendecker Paul Köhler hier; Strumpfw. Theodor Otto Herold hier; Milchhändler Carl Ernst Weß hier. Ein Mädchen: Gutsbesitzer Max Hermann Rehnert, Rottluff.

Eheaufgebote: Ludwig Donaubauer, Geschäftsführer in Rottluff mit Magdalena Trauner, Strickerin ebendortselbst; Emil Max Barth, Handarbeiter in Rottluff mit Auguste Dina geschied. Ehefrau geb. Reuhans ebendortselbst.

Eheschließungen: Keine.

Sterbefälle: Der Guspuser Otto Bruno Drechsel, Rottluff, 40 Jahre alt; die Rentnerin Johanna Christiane Bern. Schönher geb. Seibel hier, 77 Jahre alt; 1 Sohn des Handschuhstrickers Hugo Otto Jungmann hier, 10 Monate alt; der Maurer Friedrich Hermann Steger hier, 56 Jahre alt.

Zusammen:

4 Geburten und zwar 3 männl. und 1 weibl.

2 Eheaufgebote.

— Eheschließung.

4 Sterbefälle und zwar 3 männl. und 1 weibl.

Geschäftszeit.

Wochentags: 8—12 Uhr Vorm. und 2—6 Uhr Nachm.

Sonntags: 11—12 Uhr Vorm.

nur zur Entgegennahme von Todgeburtanzeigen.

Beim Gemeindeamt Rabenstein zum Anhang am Amtsbrette von auswärts eingegangene Eheaufgebote

vom 15. bis 24. Oktober 1902.

Hermann Dinus Kempe, Fleischer, Eppendorf, mit Anna Louise Lohse, Wirtschaftlerin, Hölbersdorf.

Briefkasten.

Herrn S. in Rbstn. Die betreffende Notiz war nur eine harmlose Lokalnachricht. Ein weiteres Eingehen darauf muß um des lieben Friedens willen abgelehnt werden.

Lichtheilinstitut

Carola-Bad Rabenstein

Elektrische Lichtbäder und Bogenlichtbestrahlung

elektrische u. manuelle Massage, Dampf- u. Wannenbäder,

kohlensaure, Fichtennadel-, sowie alle Solbäder.

Großartige Kurerfolge bei Gicht, Rheumatismus, Podagra, Katarrhen, Fettjucht, Magen- und Leberleiden.

Anzeit von früh 8 bis Abends 6 Uhr. Sonntags nur bis Mittags.

Bei Hunger's in Neustadt gebli's am Sonntag den 26. Okt. Schweinsknochen u. Bratwurst mit Saucerkraut.

Ein Paar Lackschuhe

verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben

Conditorei Gasthaus Reichenbrand.

Ein Kutscher

wird gesucht

Siegmars, Hoferstraße 15.

Clemens Bahner, Siegmars

Telephon No. 19 Buchhandlung und Zeitungs Expedition. Telephon No. 19

Empfehle anerkannt vorzügliche kaufmännische und wissenschaftliche

Bücher, sowie Zeit- und Fachschriften,

gebunden oder in Lieferungen zu beziehen, sowie

alle in- und ausländischen Damen- und Herren-Modenzeitungen,

Gratulationskarten

für alle Gelegenheiten passend,

•• Ansichtspostkarten in grosser Auswahl. ••

Annoucenannahme und Ausgabestelle

für Chemnitzer Tageblatt, Chemnitzer Allgemeine Zeitung u. a. m.

Ein Laufbursche,

nicht unter 12 Jahre alt, wird gesucht im Korbgeschäft Siegmars.

Ein Mädchen

von 17 Jahren sucht Stellung. Off. M. T. Buchhandlung Siegmars erbeten.

Stenographie-Unterricht.

Der Stenographen-Verein zu Reichenbrand eröffnet
Freitag den 14. November a. c. Abends 1/29 Uhr im Wendler'schen Gasthaus daselbst einen

Unterrichts-Kursus

in der Gabelberger'schen Stenographie.

Anmeldungen hierzu werden im Übungslokale, sowie bei den Herren Otto Saase und Albert Auriß in Reichenbrand und Max Reichardt in Siegmars entgegen genommen.

Der Gabelberger'sche Stenographen-Verein zu Reichenbrand.

Elegante Neuheiten

Damen- und Kinderhüten

sowie Mützen und Hauben

empfehlen zu billigsten Preisen

H. Sonntag, Reichenbrand.

Otto Gruner, Schuhwaarenlager Siegmars, Hoferstraße,



empfehlen
nur echt russische Gummischuhe
sowie sämtliche
Winterschuwaaren
und
Bekruten-Hauschuhe und Stiefeletten
zu bekannt billigen Preisen.

Einen Posten zurückgekehrter Damen-Zug- und Schnürstiefel verkaufe bedeutend unterm Einkaufspreis.

COGNAC

in allen Preislagen,

ff. Samos ff. Malaga

Mk. 1,30

pr. Flasche oder à Liter

Mk. 1,50

pr. Flasche oder à Liter

empfehlen im Einzel-Verkauf

Action-Gesellschaft

Deutsche Cognacbrennerei

vormalig Gruner & Comp.

SIEGMAR.

Empfehle:

alle Sorten
Futter- und Düngemittel,
auch kaufe ich
jeden Posten Getreide
zum höchsten Preis.

Ernst Siegel,
Rabenstein, am Bahnhof.

Beyer's Tinten

sind die besten!

Acetylen-Schreib- und Copiertinte

Käuflich in

Blüher's Buchhandlung
Rabenstein.

Für Druck, Verlag und den gesammten Inhalt verantwortlich: Ernst Fick in Reichenbrand.

Gasthaus Siegmars.

Morgen Sonntag

nochmals Karussell-Belustigung.

Zu regem Besuch ladet freundlichst ein

B. Reichel.

Bei Drüsen, Scrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- und Lungenkrankheiten, altem Husten, zur Stärkung und Kräftigung für schwächliche, blutarme Kinder empfehle ich jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebten, ärztlicherseits viel verordneten

Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran

(Bestandtheile: 0,2 Eisenjodür in 100 Th. f. Leberthran).

Der beste und wirksamste Leberthran. Wirkt Blut bildend, Säfte erneuernd, Appetit anregend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. An Heilkraft allen ähnlichen Präparaten und neueren Medikamenten vorzuziehen. Geschmack hochfein und milde, daher von Gross und Klein ohne Widerwillen genommen. Letzter Jahresverbrauch über 100000 Flaschen, bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste und Danksagungen darüber. Preis 2 u. 4 Mk., letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Man achte beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen.

Frisch zu haben in Reichenbrand bei der Löwen-Apotheke.

Böttcherei

Emil Flohr

Reichenbrand

(vis-à-vis des Herrn Eduard Walther)

empfehlen ein reichhaltiges Lager

fertiger Böttcherwaaren

zu billigen Preisen

in sauberer Ausführung.

Reparaturen werden gut und billig

ausgeführt.

Achtungsvoll

D. D.

Alle

Einrahmungen von Bildern

werden nachweislich gut,

sowie alle Reparaturen an Fenstern

prompt und billig ausgeführt von

Max Clauss, Neustadt,

Glaserei.

Fette Gänse,

täglich frisch,

empfehlen

Emil Seim,

Mittelbach.

Steinkohlenbriquetts,

Braunkohlenbriquetts,

Stein- und Braunkohlen

div. Sortirungen und Marken

empfehlen

Richard Barth

Siegmars, Bahnhof.

Gutsprechender

Grau-Bapagei

(Congo)

und

Grün-Bapagei

(Amazonen),

ebenfalls sprechend,

verkäuflich.

A. Oeser,

Reichenbrand, Mittelbacherstr. 75,

im Hause des Herrn G. Kleinbempel.

1 Stube, Küche

und Alkoven

sofort oder später zu vermieten.

Neustadt 6b, Grenze Siegmars.

Ein Laufjunge

für volle Nachmittage

gesucht. Schönau Nr. 60.



Die besten und billigsten

Schuhwaaren

kauft man bei

Adolf Friedrich

Schuhwaarenlager

Reichenbrand.

Siegmars.

Eine sonnige Halb-Stage

ist per Neujahr preiswerth zu ver-

miethen.

Friedrich-August-Str. Nr. 18.

Eine Hundesteuermarke

verloren. Abzugeben bei

Frau Lauckner,

Siegmars, am Wald Nr. 2.

Zum Fädeln

werden Handschuhe abgegeben bei

Friedrich Lohs,

Siegmars.

Handschuh-

Näherinnen

sucht bei erhöhtem Lohn

Bruno Drechsler,

Reichenbrand 72 C.

Arbeiterinnen,

sowie

Kinder zu leichter Arbeit

stets gesucht.

Hermann Säckel,

Färberei Reichenbrand.

Geübte

Strumpfformerinnen,

sowie

Repassiererinnen

sucht

Karl Hahn,

Siegmars, Mühlenstr. 8.

Ein gewandtes

Schulmädchen

zur Aufwartung gesucht.

Neustadt, Friedhoffstr. 27.